Chetna Shukla

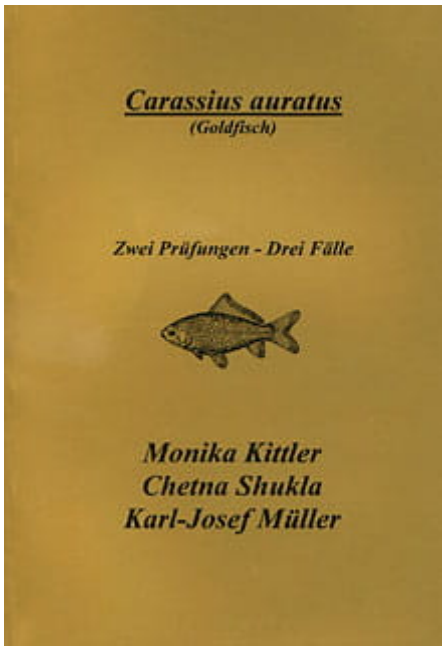
Carassius auratus (Goldfisch)

Leseprobe

Carassius auratus (Goldfisch)

von Chetna Shukla

Herausgeber: K.J. Müller Verlag



Im Narayana Webshop finden Sie alle deutschen und englischen Bücher zu Homöopathie, Alternativmedizin und gesunder Lebensweise.

Copyright:
Narayana Verlag GmbH, Blumenplatz 2, D-79400 Kandern
Tel. +49 7626 9749 700
Email info@narayana-verlag.de
https://www.narayana-verlag.de

Narayana Verlag ist ein Verlag für Bücher zu Homöopathie, Alternativmedizin und gesunder Lebensweise. Wir publizieren Werke von hochkarätigen innovativen Autoren wie Rosina Sonnenschmidt, Rajan Sankaran, George Vithoulkas, Douglas M. Borland, Jan Scholten, Frans Kusse, Massimo Mangialavori, Kate Birch, Vaikunthanath Das Kaviraj, Sandra Perko, Ulrich Welte, Patricia Le Roux, Samuel Hahnemann, Mohinder Singh Jus, Dinesh Chauhan.

Narayana Verlag veranstaltet Homöopathie Seminare. Weltweit bekannte Referenten wie Rosina Sonnenschmidt, Massimo Mangialavori, Jan Scholten, Rajan Sankaran & Louis Klein begeistern bis zu 300 Teilnehmer

Inhaltsverzeichnis

Vorwort von *Monika Kittler* ..... S. 5

Die deutsche Prüfung von *Carassius auratus* ..... S. 9

Die indische Prüfung von *Carassius auratus* ..... S. 70

Prüfungsübergreifende Themensammlung ..... S. 108

Repertoriumsrubriken ..... S. 169

Fall #l:Fieberschübe von *ChetnaShukla* ..... S. 181

Fall #2: Schulängste *von Karl-Josef Müller* ..... S. 187

Fall #3: Schulkopfschmerzen von *Karl-Josef Müller* ..... S. 194

Der Goldfisch *Carassius auratus* ..... S. 202

Schlusswort ..... S. 205

© Narayana Verlag, Blumenplatz 2, D-79400 Kandern, www.narayana-verlag.de

Die deutsche Prüfung von *Carassim auratus*

von *Monika Kittler*

Erstes Gruppentreffen

Prüferin I

Mir ist im Wesentlichen aufgefallen, dass ich andere Träume als üblich hatte.

> In der ersten Nacht hatte ich einen Traum von einem alten Haus. Der Haupteindruck von dem Traum war die Farbe Braun. Es war so ein braunes dunkles altes Haus und ich wusste, dass da meine Großeltern drin leben würden. Die Gänge in dem Haus waren spiralförmig angeordnet. Das Holz war antik und dunkel getäfelt.

> Es gab dann eine andere Szene oder einen anderen Traum, wo auch ein dunkles altes Haus aus braunem Holz war, so ganz gediegen. Da waren reiche Leute und ich fragte mich: 'Warum bin ich eigentlich da?' Der Haupteindruck in beiden Träumen war das schöne alte braune Holz.

> In der nächsten Nacht habe ich wieder geträumt und weiß aber nur noch so Erinnerungsfetzen. Es ging um eine Großfamilie. Es gab da außerdem Vögel, von denen ich nicht mehr genau weiß, wie sie aussahen, aber zwei Vögel flogen parallel. Irgendjemand schoss dann einen von diesen Vögeln ab. Und dann tauchte noch das Thema von medizinischen Behandlungsfehlern auf. Aber ich hatte darüber auch im Fernsehen eine Sendung gesehen und glaube, dass es damit zusammenhing. Mehr weiß ich nicht darüber. Nur noch so ein Satz dazu war in meinem Kopf.

Ich habe zurzeit öfter mit Sinusitis zu tun. Aber als ich die Kügelchen einnahm, ging es mir gerade wieder ganz gut. Und dann wachte ich mit Kopfschmerzen und Schmerzen an der Nasenwurzel und im Augenbrauenbereich auf. Es war ähnlich, wie ich es sonst auch kenne. Nur dass es normalerweise kommt, nachdem ich Fahrrad gefahren bin. Und in den Tagen habe ich das gar nicht gemacht.

Die Stimmung insgesamt war gut und heiter.

Dann ist mir aufgefallen, dass ich ein unheimliches Verlangen nach Fisch hatte. Ich habe ganz viel davon gegessen und immer noch welchen nachgekauft, damit nur ja welcher da ist, wenn ich wieder Hunger darauf

© Narayana Verlag, Blumenplatz 2, D-79400 Kandern, www.narayana-verlag.de

hätte. Während ich den Fisch aß, stellte ich mir schon vor, wie ich am nächsten Tag den Fisch zubereiten würde.

Was für Fisch wolltest du?

Gebratenen oder gedünsteten Rotbarsch. Am liebsten hätte ich gleichzeitig dazu noch Heringssalat gegessen. Dieser Hieper auf Fisch hielt einige Tage an. Die letzten Tage nicht mehr.

> Dann hatte ich wieder einen Traum, wo ich auf einer kanarischen Insel war, wo ich ja oft im Urlaub hinfahre. Es war eine ganz kleine Insel mit kleinen Straßen und Wasserstraßen. Es ging um eine Bootsfahrt. Die Wohnungen dort waren an einen Abhang gebaut und man musste sich an Seilen hochziehen oder hochklettern. Joschka Fischer war auch da. Ich weiß nicht, was er da machte. Es war eine ganz entspannte Atmosphäre. Da standen Frauen an einer Cocktailbar. Alles war sehr locker. Aber interessanterweise erinnere ich das alles besonders im Zusammenhang mit der Farbe Braun: Die braune Erde und alles hatte so den Eindruck von braun.

Dann fiel meiner Freundin noch auf, dass ich öfter Flüssigkeiten in Behältnisse schütten wollte, wo sie nicht hingehören; zum Beispiel wollte ich im Gespräch den Tee in die Müslischale gießen, wo schon Müsli drin war. Außerdem fiel ihr auf, dass ich, wenn wir zusammen gingen, sehr häufig an sie stieß. Mir selbst war das gar nicht so aufgefallen.

Ich bin insgesamt recht entspannt, aber bestimmt auch, weil ich auf einer meiner Arbeitsstellen nicht arbeiten muss.

> Jetzt kommt noch ein Traum von einem Bekannten aus meiner Kindheit. Er sollte zu Besuch kommen und irgendwas klappte scheinbar erst nicht. Dann kam er doch. Aber ich war trotzdem noch traurig besorgt hinsichtlich seines Zustands, da ich weiß, dass er seit fünf Jahren drogenabhängig ist. Sonst träume ich nie von ihm. Ich hatte den Eindruck, dass ich mehrmals von ihm geträumt habe, aber an die anderen Träume kann ich mich nicht erinnern.

> Dann hatte ich einen Albtraum, was ich sonst nie habe. Jemand, mit dem ich unterwegs war, hatte ein Blutbad angerichtet. Ich weiß nicht, aus welchen Gründen er Menschen umgebracht hatte. Ich war mir sicher, dass es auf jeden Fall rauskommen würde und dass ich mit dem, der es angerichtet hatte, in Zusammenhang gebracht würde. Er versuchte dann,

© Narayana Verlag, Blumenplatz 2, D-79400 Kandern, www.narayana-verlag.de

die Menschen zu vergraben und die Spuren zu verwischen, aber ich war mir sicher, dass man die Spuren sehen würde.

> Noch ein Traum - ich träume sonst nie so viel wie jetzt: Es ging um Höhlengänge, braune Erde, Tunnelgänge. Das sollte ein Zugang zu dem Schlafplatz unserer beiden ehemaligen Katzen sein, was mir aber nicht recht war. Ich habe dann kontrolliert, dass der Eingang nicht verstellt ist. Es könnte auf Gomera gewesen sein. Es war wieder so braune Erde. Dann war da plötzlich ein Raum wie eine Garage, in dem ich eingesperrt war. Irgendwann ging das Garagengitter hoch und draußen saßen mein Bruder und meine Schwester, die da ganz friedlich aßen, worüber ich froh war.

Ich hatte das Kügelchen vor zwei Wochen genommen und damit ich auch nur ja etwas merken würde, hatte ich mir von dem Mittel außerdem unters Kopfkissen gelegt. Aber dann bekam ich sehr schlechte Laune. Ich wurde in der Praxis von einer Patientin versetzt. Damit ging die schlechte Laune los. Ich ärgerte mich über die vergeudete Zeit. Irgendwann kippte das dann um in einen Mechanismus, den ich aber auch sonst von mir kenne, nämlich Fehler zu suchen: 'Was habe ich da und da falsch gemacht?' Das ist aber nichts Ungewöhnliches, nur es hielt sich dieses Mal ziemlich lange. Ich habe dann das Päckchen unterm Kopfkissen weggenommen. Ich kenne die Stimmung, nur war sie intensiver.

Was war anders an der Stimmung als sonst? Es war einfach extremer. Ich bin stärker da reingefallen, mich immer wieder zu fragen: 'Was habe ich da falsch gemacht?' Wie ein Computer bei der Fehlersuche, dass ich unbedingt etwas suchte, was ich mir vorwerfen konnte.

Und zu welchem Ergebnis bist du gekommen? Es ging immer um die Frage, wo ich etwas hätte besser machen können. Es kamen dann so Versagensgefühle. Ich hätte es besser tun können.

Wie viel stärker als sonst war es, wenn das dir bekannte Gefühl 100% ist? Dann waren es bestimmt 150%. Es war deutlich verstärkt. Nachdem ich die Kügelchen raus nahm, hat sich das innerhalb von zwei Tagen wieder gebessert. Jetzt im Nachhinein wundere ich mich, warum ich mich da so hineingedreht habe.

Mich würde noch interessieren, wie du das viele braun in deinen Träumen empfunden hast? Ich empfand es als warm. Alt und warm.

© Narayana Verlag, Blumenplatz 2, D-79400 Kandern, www.narayana-verlag.de

Die indische Prüfung von *Carassius auratus*

mit den Worten der Prüfer von *Chetna Shukla*

Während ich die Prüfung zusammentrug, las ich in einem Buch von Mario Morgan mit dem Titel: 'Die veränderliche Botschaft aus der Ewigkeit' folgende Ausführungen:

'Aber was zählt, ist die Einheit. Wir wissen, dass niemand den Wind von seinem Tanz abhalten kann, niemand kann den Blitz in seiner Kraft stoppen, niemand kann die Blumen am blühen hindern und niemand dem Obst zu fallen verwehren. Glaubst du, dass du schon jetzt die Nahrung deiner Zukunft kennst? Wie kannst du glauben zu wissen, was die Welt noch mit dir vorhat?

Viele Menschen glauben nicht, dass die Welt für ihr Morgen noch etwas geplant hat. Sie glauben, selbst allein die Verantwortung für die Welt zu tragen. Sie glauben, dass die Menschen die einzige und höchste Intelligenz der Welt sind und dass die Welt ihnen gegeben wurde, damit sie mit ihr machen können, was immer sie wollen.'

'Menschen, die einzige Intelligenz auf der Welt?'

'Was ist mit dem Gesang und der Kommunikation der Delfme und Wale?'

'Und es gibt doch auch die Wölfe, Tauben, Schimpansen. Die Tiere auf dieser Erde sind extrem intelligent, aber die Menschen können nicht erkennen, wie diese Kreaturen entstanden sind und sich entwickelt haben. Sie glauben, dass uns Tiere nicht viel zu bieten haben. Die Menschen glauben scheinbar wirklich, dass sie dazu ausersucht wurden, diese Welt zu erobern und zu regieren.'

Aber es gibt einige wenige Menschen, die lernen, die Weisheit der Natur wahrzunehmen. Hier geht es um die Weisheit, die der Goldfisch uns schenkt. Ich danke dem Geist des Goldfisches, dass er uns Homöopathen seine Weisheit zur Verfügung stellte.

© Narayana Verlag, Blumenplatz 2, D-79400 Kandern, www.narayana-verlag.de

Die Zubereitung der Arznei und die Prüfung

Ich hatte die Arznei schon im Jahr 2000 für ein kleines Mädchen zubereitet, bei dem ich überzeugt war, dass Goldfisch sein Simillimum sei. Den Fall habe ich am Ende der Prüfung dokumentiert. Die Prüfung fand Anfang des Jahres 2003 statt.

Den Fisch bekam ich von einem Fischzüchter aus meiner Nachbarschaft. Er klassifizierte ihn als einen 'Rotschleiergoldfisch'. Ich suchte einen von den vielen Fischen aus, die friedlich im Becken schwammen. Der Züchter angelte ihn mit einem Fangnetz und ich tat ihn sofort in Alkohol, wo er verzweifelt um sein Leben kämpfte. Es tat mir weh, ihn im Dienst für die Homöopathie zu opfern und ich bat ihn innerlich um Entschuldigung. Ich fühlte mich daraufhin besser und hatte das Gefühl, dass er mir verziehen hatte. Ich ließ ihn einen ganzen Tag in Alkohol, den ich am nächsten Tag filterte. Aus einem Tropfen dieser Flüssigkeit bereitete ich daraufhin die *C30* zu.

Es war Monika Kittlers Idee, den Goldfisch sowohl in Indien als auch in Deutschland parallel zu prüfen.

Wie vom Schicksal gelenkt trat der erstaunliche 'Zufall' ein, dass wir beide, Monika und ich, in der Zeit um die Prüfung herum unsere Väter verloren. Mein Vater starb kurze Zeit, nachdem ich meinen Prüfern das Datum, wann die Prüfung beginnen sollte, bekannt gegeben hatte und Monikas Vater starb während der Prüfung.

Sowohl in der Prüfung als auch im Fall wird deutlich, dass es im dynamischen Feld des Goldfisches viel um die Beziehung zum Vater und die Vaterrolle generell geht.

© Narayana Verlag, Blumenplatz 2, D-79400 Kandern, www.narayana-verlag.de

Prüferin #A

Diese Prüferin wollte schon seit langem an einer Prüfung teilnehmen, aber war zu besorgt, dass sie dadurch ihre alten Symptome einer durchgemachten Tuberkulose wiederbekommen könnte, die schulmedizinisch behandelt worden war. Ihr damals sie behandelnder Homöopath konnte nicht das richtige Mittel für sie finden, was er damit begründete, dass sie ihm keine deutlichen Symptome geliefert hätte. Er war sehr erbost darüber, dass sie, obwohl sie Homöopathin war, nicht lang genug der homöopathischen Behandlung eine Chance gegeben hätte. Sie hatte aber de facto sechs Monate unter der homöopathischen Behandlung abgewartet und erst dann mit der allopathischen Behandlung begonnen. Zurückgeblieben waren bis dato stechende Schmerzen in der linken Seite der Brust. Im vor der Prüfung stattfindenden anamnestischen Gespräch erschien sie mir sehr besorgt und ängstlich wegen dieser stechenden Schmerzen, die sie immer wieder an die Grenzen der Homöopathie erinnerten. Jedesmal, wenn sie an ihren Homöopathen dachte oder ihn traf, fühlte sie sich schlecht und wurde ärgerlich auf ihn, weil sie sich von ihm unberechtigt angeklagt fühlte. Abgesehen von den stechenden Schmerzen schien sie ansonsten recht stabil und gesund zu sein. Aber sie hatte auch Gesichtsakne und ein Erythem. Die Mitteleinnahme fiel in ihre Menstruation.

Erstes Treffen

> Ich hatte gleich in der ersten Nacht nach der Einnahme einen Traum: Ich sehe meinen Vater oder vielleicht ist es auch mein Onkel auf dem Bahnsteig. Er versucht den Zug zu kriegen und fallt. Ich sehe, wie er Schmerzen hat. Ich versuche zu ihm zu gelangen, um ihm zu helfen, aber bevor ich ihn erreiche, kommt ein Mann auf mich zu und belästigt mich sexuell. Ich versuche wegzurennen. Aber er verfolgt mich.

Insgesamt habe ich die ganze Zeit schlecht geschlafen.

Ich habe gerade mein Praktikum im Krankenhaus hinter mir. Zurzeit habe ich morgens nichts zu tun. Wir besprechen gerade zu Hause, ob ich jetzt mit meiner Praxis morgens beginnen soll. Ansonsten geht das Leben so seinen üblichen Gang. Aber ich fühle mich nicht gut, wenn ich morgens nichts zu tun habe. Ich habe das Gefühl, dass ich meine kostbare Zeit vergeude. Im Krankenhaus hatte man mir eine Verlängerung auf der Gynäkologiestation angeboten, aber ich habe mich dagegen entschieden,

© Narayana Verlag, Blumenplatz 2, D-79400 Kandern, www.narayana-verlag.de

um meinem Anspruch gerecht zu werden, meine homöopathischen Kenntnisse weiterzuentwickeln und mich ganz und gar der Homöopathie zu widmen.

Jetzt lese ich in meiner Freizeit romantische Romane, was ich sonst eigentlich nie tue. Ich lese gerade die 'Love Story' von Erich Segal.

Ansonsten habe ich viel mit meinen Freundinnen telefoniert und sie - wie so oft - getröstet. Aber einmal habe ich mich sehr unüblich verhalten. Ich insistierte bei einer Freundin, dass sie mir, auch wenn ich keine Lösung wüsste, unbedingt alles über ihr Problem erzählen müsse, dass es ihr bestimmt schon allein dadurch besser gehen würde.

Sonntag war ich im Kino und habe einen Krimi gesehen. Normalerweise bin ich nicht sehr ängstlich. Aber dieses Mal erschrak ich schrecklich bei einer Szene, wo plötzlich ein Mann aus dem Nichts auftaucht. Dieses Plötzliche hat mich total erschrocken.

Meine Menstruation war, obwohl ich das Mittel zwischendrin einnahm, nicht anders als üblich.

Zweites **Treffen**

Die letzten vier Tage waren sehr hektisch, weil ich auf einer Hochzeit von einer Freundin eingeladen war. Ich war lange im Zug unterwegs. Auf der Reise trug ich einen Sari. Normalerweise tue ich das gerne und fühle mich im Sari wohl. Dieses Mal fühlte ich mich damit aber sehr ungeschickt und behindert. Ich hatte immer das Gefühl gleich hinzufallen.

Ich musste von einem Ende der Stadt zum anderen fahren. Einen Abend kam ich erst um *O* Uhr nach Hause. Ich war so gereizt und beschimpfte mich selbst: 'Warum bist du da eigentlich hingegangen?'

Als ich mich dann auszog, hatte ich plötzlich das Gefühl, als wenn jemand mir an die Gurgel ginge. Meine Zunge ging zurück und für einen Moment war plötzlich der ganze Hals zu. Dann erinnerte ich mich, dass ich ja prüfe, wodurch ich wieder entspannter wurde und das Erstickungsgefühl verschwand.

Am nächsten Morgen hatte ich Kopfschmerzen und mir war übel.

Am folgenden Tag war ich bei meiner Tante, wo mich eine Freundin anrief und zum Abschiedsfest ins Krankenhaus einlud, wo ich gearbeitet hatte. Sie machte unheimlichen Druck, dass ich unbedingt kommen sollte und bot auch an, mich vom Bahnhof abzuholen. Sie meinte: 'Alle kommen außer

© Narayana Verlag, Blumenplatz 2, D-79400 Kandern, www.narayana-verlag.de

Fall #1: Fieberschübe

von *Chetna Shukla*

Die Patientin kam das erste Mal im Juli 1999 wegen wiederholten Fieberschüben zu mir. Nach dem ersten Gespräch schwankte ich zwischen *Ambra* und *Platin.*

Da das Fieber durch Schulmedizin vorerst unterdrückt war, musste ich nicht sofort erfolgreich verschreiben. Ich gab ihr Placebo um ihr wirkliches Bild genauer erkennen zu können. Da das Fieber jetzt nicht mehr höher als auf 39,5° bis 40° C stieg, kamen die glücklichen Eltern die nächsten vier Monate nicht zu einem Folgetermin.

Aber ihr Kind bekam immer noch alle 15 Tage Fieber, was jetzt zwischen 38,3° und 38,9° C lag.

Nach der viermonatigen Pause kamen sie also zurück, um die Behandlung fortzusetzen. Ich entschied, den Fall noch einmal detailliert aufzunehmen, um das Similimum zu finden.

Jedes mal wenn sie zu einem Folgetermin kam, setzte sich die kleine Patientin auf den Stuhl, holte ein Taschentuch raus und fing an, meinen Schreibtisch zu putzen.

Sie war drei Jahre alt und hatte wunderschöne, große, glänzende Augen. So saß sie mir gegenüber und trug ein tintenblaues Kleid mit einem passenden Käppi dazu. Sie schaute mich nicht an, sondern guckte die ganze Zeit in den Spiegel links von ihr. Ich begrüßte sie mit 'Hallo!' Sie schaute kurz auf, aber bedeckte ihr Gesicht mit einem Taschentuch. Ich gab ihr ein paar Placebopillen, die sie nacheinander eine nach der anderen aufaß.

Mutter: >Ich habe ihr vorher gesagt, dass sie Ihnen sagen soll: 'Ich habe eine schlimme Erkältung. Ich möchte dafür Medizin.' Aber sie meinte, dass sie das nicht sagen wollte. Sie bekommt immer noch die Fieberanfälle, Doktor. Was sollen wir tun?<

© Narayana Verlag, Blumenplatz 2, D-79400 Kandern, www.narayana-verlag.de

Erzählen Sie mir alles über ihr Wesen!

Mutter: >Sie ist sehr schüchtern. Aber zu Hause ist sie völlig locker und frei. Sie macht, was sie will: Wirft Sachen durch die Gegend, springt, tanzt und singt. In der Schule gibt es keine Probleme. Aber die Lehrer sagen, dass sie mehr beobachtet als dass sie mitmacht. Sie ist mit etwas Eigenem in ihrer eigenen Welt beschäftigt. Essen ist ein großes Problem.<

>Andererseits ist sie sehr verspielt, aber nicht launisch. Und sie fällt ständig hin. Ständig stößt sie sich an irgendetwas. Sie rennt wie blind durch die Gegend. Ihre Bewegungen sind so schnell, dass sie wie blind in Gegenstände rennt. Sie sieht einfach nicht, was um sie herum steht, stolpert über alles Mögliche und fällt dann hin.<

>Lernen tut sie sehr schnell. Sie fragt sehr viel.<

>Sie mag es gar nicht, wenn ich ihr sage, was sie tun soll, auch nicht wenn ihre Einschätzung falsch war. Sie mag es nicht, wenn ich sie in Gegenwart von anderen korrigiere. Sie mag sehr gern unsere Nachbarin, die ein Aquarium mit vielen Fischen hat. Wenn diese sie kritisiert, hat sie Tränen in den Augen.<

>Sie ist so schüchtern! <

>Sie ist ständig in Bewegung und kann nicht stillsitzen. Ständig bewegt sie sich, dreht sich, guckt hier und da. Und sie macht permanent bei uns zu Hause sauber. Wann immer sich eine Gelegenheit bietet, wischt sie den Boden. Wenn ich den Boden wische, kommt sie, um mir zu helfen. Immerzu wischt sie den Boden und die Tische. Sie spielt sehr gern mit Seife und Wasser.<

>Sie liebt es ungemein, zu malen und zu tanzen. Sobald sie irgendwo Musik hört, und sei es nur vom Handy, fängt sie sofort an zu tanzen.<

Derweil schaut unsere Patientin wieder in den Spiegel: >Sie steht ständig vorm Spiegel. Was immer sie anzieht, sie muss sich dann erst einmal im Spiegel betrachten.<

© Narayana Verlag, Blumenplatz 2, D-79400 Kandern, www.narayana-verlag.de

>Sie isst gerne Süßigkeiten, Kaugummi und Bananen. Und *Mentos*®. Sie kann aber auch mal einen ganzen Tag nichts essen. Aber sie braucht Wasser. Sie mag gern Säfte und Mangos.<

Meine Patientin hatte in der Zwischenzeit die Placebokügelchen aufgegessen, schaute mich an und lächelte. Sie hatte eine Sonnenbrille dabei. Ich fragte sie, ob ich sie mal haben könnte. Ich setzte sie auf und sie lächelte. Nun fragte ich sie, ob sie mir auch das Käppi geben würde. Sie gab es mir, ich setzte es auf und sie lächelte wieder. Aber die ganze Zeit sagte sie nicht ein Wort. Ich fragte sie, ob ich beides behalten dürfte und sie murmelte nur ein Nein. Also gab ich ihr beides zurück. Sie setzte beides auf und schaute wieder in den Spiegel.

Mutter: >Sie ist allen Männern gegenüber schüchtern. Sie spricht nur mit ein paar Freunden von ihrem Vater, die mit ihr spielen und tanzen.< Sie guckt weiter in den Spiegel.

>Ich habe sie eine Zeit lang mit dem 'schwarzen Mann' erschrocken, wenn sie nicht essen wollte. Erst hat das funktioniert und dann fing sie an, mich mit dem 'schwarzen Mann' zu erschrecken. Wenn ihr Vater isst, erschrickt sie ihn auch gern und sagt zu ihm: 'Wenn du nicht ordentlich isst, wird der schwarze Mann dich holen!'<

>Sie zieht sich gern schön an, sie tanzt und lacht gerne. Sie ruft oft ganz laut nach mir und wenn ich dann komme, gibt es gar nichts Besonderes und sie lacht.< Sie schürzte ihre Lippen, blies ihre Backen auf und prustete durch die vibrierenden Lippen. Das schien ihr Spaß zu machen.

>Sie hat Angst vor Wasser, obwohl sie es eigentlich liebt. Aber sie hat Angst zu schwimmen. Aber sie sitzt total gern in der Badewanne, seift sich ausgiebig ein und spielt allgemein gern im Badezimmer. Sie geht auch ins Meer, aber nicht in den Swimmingpool.< Nun machte sie ihre Sonnenbrille mit ihrem Taschentuch sauber.

>Sie mag sehr gern Fisch, aber kein Hammel- und Hühnerfleisch und auch keine Eier. Aber Fisch wirklich sehr gern. Wenn wir auf dem Markt sind, berührt sie die Fische und sucht sie aus, indem sie sagt: 'Mama, den hier will ich!'< Sie machte erneut das gleiche Lippenspiel.

© Narayana Verlag, Blumenplatz 2, D-79400 Kandern, www.narayana-verlag.de

>Keiner darf sie anschreien oder ihr gegenüber laut werden. Wenn ihr Vater sie mit lauter Stimme anspricht, schmollt sie. Er muss daraufhin alles Mögliche veranstalten: Sie verwöhnen, mit ihr spielen, ihr etwas vortanzen, damit sie wieder einlenkt. Bei mir wird sie trotzig.<

>Sie ist gern mit anderen Kindern zusammen, spielt gern mit ihnen. Aber sie kann nicht streiten. Sie hat noch nie in der Schule ein Kind geschlagen. Nur mich schlägt sie, bei ihrem Vater schmollt sie viel. Er muss sie wirklich verwöhnen. Wenn er da ist, isst sie ordentlich. Sie isst gern von seinem Teller. Ansonsten ist sie wirklich so liebenswert!<

>Anfangs wollte sie nicht mit anderen Kindern spielen. Auch jetzt verbringt sie mehr Zeit alleine. Mir scheint es so, dass sie eigentlich keinen braucht. Sie ist glücklich mit sich alleine. In unserem Haus hat sie nur zwei Freundinnen.<

Chetna [streckte ihr die Hand aus]: „ *Sind wir Freunde? "*

Sie gab mir nicht die Hand, sondern guckte mir nur sanft in die Augen und mit der selben Sanftheit spielte sie weiter mit ihrem Taschentuch.

Wie war Ihre Schwangerschaft?

Das Mädchen begann zu singen.

Die Mutter: >Wir waren gerade am Umziehen. Wir mussten ganz plötzlich umziehen und ich hatte keinerlei Hilfe. In dem neuen Haus kannte ich keinen und konnte keine Freundschaften aufbauen. Ich fühlte mich etwas niedergeschlagen und alleine. Ich bin selbst auch schüchtern: Wenn ich keinen kenne, gehe ich nicht los und spreche Leute an, um Freunde zu suchen. Ich war schon immer so. Auch in der Schule war ich immer in meiner Clique und nur mit ihnen zusammen. Unsere Clique wollte sich nie vergrößern, ich war immer nur mit den Leuten zusammen. Ich habe nie das Bedürfnis, mehr Leute oder Freunde um mich herum zu haben. Ich glaube, sie ist mir ähnlich. Wenn sie jemanden nicht wirklich gut kennt, spricht sie auch nicht mit der Person. Ich bin genauso: Ich führe keine langen Gespräche mit jemanden, wenn ich die Person nicht gut kenne. Das geht nie schnell, sondern verlangt immer ein paar Treffen, bis ich mich etwas öffne. Aber wenn die andere Person lustig und locker ist, kann ich auch

© Narayana Verlag, Blumenplatz 2, D-79400 Kandern, www.narayana-verlag.de

sofort etwas erzählen. Ich mag keine stolzen Leute, die immer nur von sich selbst reden und eine Show machen. Ich mag einfache Leute. Ich selbst bin eine fröhliche Person, die viel und gerne lacht und Witze macht. Ich esse auch gern Fisch. Sie ist mir wirklich sehr ähnlich. Sie liebt Tiere und geht gern in den Zirkus. Wenn sie müde ist, zieht sie mir gern am Ohr.<

Welche Fische mögen Sie?

Die Mutter: >Ich hätte gern ein Aquarium mit Goldfischen zu Hause. Ich mag Goldfische wirklich gern.<

Analyse:

Mutter und Tochter schienen sich wirklich sehr ähnlich zu sein. So setzte ich die Symptome von beiden zusammen. Folgende individualisierenden Symptome waren zu finden:

- Schüchternheit
- wählerisch
- fröhlich, tanzen, singen
- Abneigung zu sprechen
- putzen und wischen
- empfindlich gegen Schreien
- ständiges Fallen
- Verlangen nach Fisch
- Sie liebt Wasser, hat aber Angst, in einen Swimmingpool zu gehen; ins Meer geht sie wiederum gern
- enge Beziehung zum Vater
- stolz, eitel, guckt in den Spiegel
- mag Goldfische
- milde (kann nicht streiten)

Dies war für mich eine klare Entscheidung für ein Mittel, dass es bis dahin noch nicht in unserer Materia Medica gab. Ich wollte ihr gern den Goldfisch geben. Ich fragte per e-Mail Karl-Josef Müller, ob er es jemals verschrieben hatte und durch seine Antwort bekam ich einen Einblick in seine Art, wie er nach den Namen der Mittel verschreibt. Er schrieb: "Das Mittel hat Symptome eines 'Fisch-/Meeresmittels' und vom Metall *Aurum."*

© Narayana Verlag, Blumenplatz 2, D-79400 Kandern, www.narayana-verlag.de

Das gab mir Zutrauen in die Verschreibung, obwohl es nicht meiner Art zu arbeiten entsprach. Ich ging zu einem Fischzüchter und ließ mich in der Auswahl, welchen Fisch ich aus dem Becken aussuchte, völlig von meinem Gefühl leiten. Es tat mir weh, als ich diesen einen auswählte und ich bat ihn um Verzeihung, als ich ihn aus dem Wasser angeln ließ und in das Gefäß mit Alkohol steckte. Es tat mir noch mehr weh, als ich ihn ums Überleben kämpfen sah, aber ich wusste, dass ich es im Namen der Homöopathie machen musste.

Therapie und Verlauf.

Eine Woche später gab ich dem Mädchen *Carassius auratus C30.* Mein Konzept bestand darin, erst einmal abzuwarten und zu beobachten und falls Fieber auftreten sollte, es wenn möglich nur mit lauwarmen Wasseranwendungen zu behandeln und falls doch nötig, ein akut angezeigtes Mittel zu geben.

Ich bestellte das Mädchen alle fünfzehn Tage, um gut den Verlauf beobachten zu können und zu sehen, ob die Richtlinien des §253 Organon (6. Ausgabe) erfüllt wären. Sie begann, besser zu essen, und nach dreißig Tagen hatte sie noch immer kein Fieber entwickelt.

Im nächsten Monat bemerkten auch die Lehrer in der Schule eine Veränderung, nämlich dass sie nicht mehr so schüchtern war sondern Freundschaften entwickelte und sich auch in Gruppengesprächen mehr einbrachte. Aber noch immer zeigte sie keinerlei Fähigkeiten zu streiten. Auch in ihrem Haus fand sie viele neue Freunde. Aber in der Praxis erschien sie mir immer noch schüchtern und es war kaum ein Augenkontakt möglich. Keinerlei Fieber, noch nicht mal eine Erkältung, obwohl sie Eis gegessen hatte.

Einen Monat später saß sie mir gegenüber und schaute mir sehr wohl in die Augen und begann auch, mit meiner Assistentin und mir zu sprechen. Sie machte nicht mehr so viel sauber, aber sie hielt ihre Sachen weiterhin gut in Ordnung.

Die nächsten achtzehn Monate hatten wir regelmäßigen Telefonkontakt. Sie erfreute sich guter Gesundheit. Sie ging nach wie vor nicht gern in Swimmingpools. Bei weiterem Nachfragen erfuhr ich, dass beide Eltern Angst vor Wasser hatten.

© Narayana Verlag, Blumenplatz 2, D-79400 Kandern, www.narayana-verlag.de

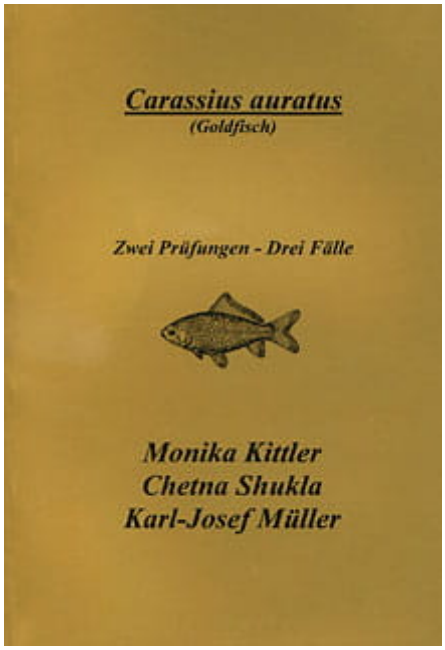
Chetna Shukla

Carassius auratus (Goldfisch)

Zwei Prüfungen - Drei Fälle

206 Seiten, kart.
erscheint 1990

Jetzt kaufen



Mehr Bücher zu Homöopathie, Alternativmedizin und gesunder Lebensweise www.narayana-verlag.de